

# Saale-Beitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

wenden die Spaltenzeit oder dem Raum mit 30 Pf., solche aus Halle mit 20 Pf. berechnet und in der Geschäftsstelle, Or. Ulrichstraße 63, I sowie von anderen Annahmestellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Retouren die Zeit 5 Pf. für Halle und auswärts 1 Zkl.  
Ercheint täglich einmal, Sonntags und Feiertags einmal.  
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Or. Sandstraße Nr. 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.  
Anzeigen-Geschäftsstelle: Or. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591 u. 176.

### Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei vorzeitiger Zahlung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., auswärts, Einschlagsgebühr, Zusendungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Im ausländischen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Beitung“ eingetragen.

Sie unterlesen eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Beitung“ gestattet.

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Annoncenabteilung Nr. 1133.

Nr. 393.

Halle a. S., Mittwoch, den 24. August.

1910.

## Der deutsche Obstbau.

Unsere sieben Agrarier werden bei der in der nächsten Legislaturperiode des Reichstages zu erwartenden Klärung der auswärtigen Handelsbeziehungen Deutschlands vorwiegend die Hauptgewichte nicht so sehr auf eine weitere Erhöhung der deutschen Getreidezölle als vielmehr auf die Einführung von Zöllen bezw. Erhöhung der bestehenden Zölle bei einer großen Anzahl anderer landwirtschaftlicher Produkte legen. Die Zölle, die Deutschland Getreidezufuhr zu tragen hat, sind so hoch und gewährt den einheimischen fornbauenden Landwirtschaft eine so imponente Bodenrente, daß das ernstliche Verlangen nach einer weiteren Erhöhung einen noch nie gesehenen Entzweiungsum der Konsumenten hervorrufen würde. Die Vorkämpfer, die sich z. B. auf Einführung eines Zolls auf Roh-, Gemüse-, frischen Blumen und anderen Gartengewächsen richten, scheinen ihnen mehr Erfolg zu versprechen. Auch auf die Fernhaltung ausländischer Obst- u. durch Schutzzölle haben sie von jeher ihr Augenmerk gelenkt, und aus einem fälschlich in der „Deutschen Tageszeitung“ erschienenen Aufsatz eines Einwohners der Obststadt Weidert (Sabel), der schon in der Lebenschrift „Die Erdrosselung des deutschen Obstbaues durch das Ausland“ an die Wand malt, darf man entnehmen, daß der Bund der Landwirte sich bei den künftigen Beratungen über den neuen Zolltarif und die neuen Handelsverträge der nach Schutzzöllen schreitenden Obstbauer mit Eifer annehmen wird.

Deutschland führt alljährlich große Mengen frischen Obstes ein. Im Jahre 1909 sind nach den Ermittlungen des kaiserlichen Statistischen Amtes über die Grenze gekommen: 204 458 Tonnen frische Äpfel, davon 82 324 aus Italien, 99 008 aus Oesterreich-Ungarn, 28 117 aus der Schweiz, 19 734 aus Frankreich usw. und nur 5360 aus den Vereinigten Staaten und 1496 aus dem Gebiete des australischen Bundes, 60 491 Tonnen frische Birnen und Quitten, davon 31 443 aus Oesterreich-Ungarn, 22 181 Tonnen Himbeeren, Johannis-, Stachel-, Heidel- und Preiselbeeren, davon 12 640 aus Schweden, 11 154 Tonnen Kirchen, Weichseln, davon 6343 aus Italien, 142 217 Tonnen Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Datteln, davon 86 817 aus Spanien und 53 467 aus Italien, 14 901 Tonnen Bananen, davon 10 189 aus Spanien, 37 873 Tonnen Weintrauben, davon 22 638 aus Italien. Der Wert dieser Einfuhr belief sich auf 86,4 Millionen Mark, nachdem er im Vorjahre nur den Betrag von 68,6 Millionen Mark erreicht hatte. Der deutsche Zolltarif von 1902 sah für alle Obstsorten Zölle vor, nur unvorteil eingehende Äpfel, Birnen und Quitten sollten vom 25. September bis 25. November eines jeden Jahres, Bananen überhaupt zollfrei eingehen. Durch die Handelsverträge ist aber die Zollfreiheit erweitert worden, z. B. auf Weintrauben zum Tafelgenuss und Äpfel, Birnen, Quitten, Pfämen, Kirchen, Aprikosen usw., wenn sie in

Besendungen von einem Gewichte bis 5 Kilogramm einschließlic eingehen, auf alle frischen Beeren usw.; andere Zölle sind wesentlich ermäßigt worden. Obst hat sich infolgedessen zu einem Volksernährungs-mittel ersten Ranges entwickeln können.

Wenn nun der Verfasser des erwähnten Artikels Deutschland vor die Wahl stellt, entweder seinen Obstbau durch ausreichende Zölle — was der richtige Agrarier unter „ausreichenden“ Zöllen versteht, wohl man ja — bei gleichzeitiger Erhöhung der Einfuhr zu schützen oder ihn durch Beibehaltung der gegenwärtigen schrankenlosen Obst- und Südfruchtzufuhr dem Untergang entgegenzuführen, so ist dem entgegenzusetzen, daß es noch einen dritten Weg gibt, der das berechtigte Interesse der deutschen Obstzüchter am guten Verdienste mit demjenigen des deutschen Volkes an Aufrechterhaltung des bisherigen reichlichen Obstangebotes zu billigen Preisen in Einklang bringt. Deutschland wird irgendetwas klimatischen Verhältnisse, der Unterschied in der Lebenshaltung der Arbeiter usw. niemals in der Lage sein, das als Masse ware auf den einheimischen Markt kommende Obst zu Preisen zu produzieren, die für das große Publikum erschwinglich sind. Dessen bedarf es aber auch gar nicht. Warum überlassen nicht die deutschen Obstzüchter dem Auslande die Verwertung Deutschlands mit dem Obst, das nur in großen Mengen gewonnen, einzeln beschickenden Gewinn abwerfen kann, und widmen sich selbst der Erzeugung von Qualitätsware? Ausländisches Obst, das höheren Anforderungen an Aussehen und Geschmack entspricht, ist auch auf dem deutschen Markte so teuer, daß jeder inländische Obstzüchter ohne Mühe seinen Wettbewerb aushalten kann. Allerdings gehört zum Anbau solcher Obstsorten eine gründliche fachliche Vorbildung und eine sorgsame Pflege der Pflanzungen; man darf es auch nicht, wie es gerade in Weidert immer mehr üblich geworden ist, vorziehen, die hübschen Zweige in Mengen von den Bäumen zu reifen, um sie den Berliner Ausflüglern zu verkaufen. Jeder Obstbauer, der auch Obstzüchter in diesem Sinne ist, kommt heute trotz der verhältnismäßig geringen Hindernisse, die der Einfuhr ausländischen Obstes in den Weg gelegt werden, bald auf einen grünen Zweig und fürchtet nicht, die Erdrosselung des deutschen Obstbaues durch das Ausland.“ Den Schreibern nach Staatshilfe aus dem Lager der Obstbauer werden wie allen ihren agrarischen Gefinnungsgenossen die nächsten Reichstagswahlen hoffentlich zeigen, daß sie von dieser Seite nichts zu erwarten haben. Der deutsche Konsum wird wohl nicht wieder nach der agrarischen Pflanze tanzen und der Obstbau trotzdem blühen, wachsen und gedeihen.

schwere Mängel zugunsten der Vermittelten aus der Welt zu schaffen. Die Vermittler dagegen sehen dem Inkrafttreten des Gesetzes mit Bangen entgegen und es ist schon jetzt offenbar, daß eine große Zahl von Stellenvermittlern — namentlich die „Meinere Leute“ — nicht auf die Kosten kommen werden.

Was zunächst den Stand der Ausführungsarbeiten betrifft, so sind diese für Preußen zu Ende geführt, und die Veröffentlichung der vom Handelsminister erlassenen Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie den Geschäftsbereich der Stellenvermittler ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Die wichtigste Neuerung des Gesetzes besteht darin, daß der Reichsminister bei Bemessung der Vermittlungsgebühren nun erdgünftig der Garaus gemacht ist. Während früher nämlich die Vermittler die Gebührenhöhe festsetzten, gibt nun das Gesetz den nötigen Rahmen für die Preisbemessung her. Es regelt aber nicht allein die gewerbsmäßige Stellenvermittlung, sondern räumt auch den Zentralbehörden die Befugnis ein, für die nicht gewerbsmäßige Stellenvermittlung Bestimmungen zu erlassen und ihren Geschäftsbetrieb zu regeln. Von dieser Befugnis soll in Preußen — wenn auch nur in beschränktem Umfange — Gebrauch gemacht werden.

Bei Vermittlungen von Dienstpersonal werden seitens der Behörden der alten Städte planmäßig größere Vernehmungen nach ein 5 öchlich für die Gesamtlage, d. h. für die Vermittlungsgebühren beider Parteien, gefunden, der 750 Mark beträgt. Verleiht man hiermit die bisherigen Sätze, die sich in einem sehr unbegrenzten Rahmen bewegten, so wird man verstehen, daß die Mietnotwendigkeit nicht fonderlich von der Neuordnung der Dinge erlöst wird.

Die Herabminderung der Vermittlungsgebühren für Theater- und Agentenagenten hat unter diesen gleichfalls Unzufriedenheit hervorgerufen, obwohl die Normen vom Geheimrat Dr. Hoffmann aus dem Handelsministerium in gemeinschaftlichen Sitzungen mit den Delegierten der Bühnengenossenschaft, des Bühneneres, des Musikerverbandes, der Theater- und Agentenagenten ausgesprochen wurden, und die beiden Agentengruppen einstimmig genug waren, sich ihrer Notwendigkeit nicht zu verschließen. Die Verhandlungen ergaben überdies an allen Ecken und Enden den Beweis der Dringlichkeit einer neuen Regelung der schwierigen und den nicht zur Zunft Gehörenden wenig zugänglichen Materie. So gibt es z. B. eine große Reihe von Vermittlungsgebühren dem Agenten nur die Hälfte abgeben, sich selbst aber völlig unbegründeterweise die andere Hälfte behalten. Dem wird nun ein Ende gemacht werden.

Zahlreiche Agenten haben wegen der geringeren Einkommensfähigkeit, die ihnen das neue Gesetz lassen wird, bereits angekündigt, sie würden fortan die Vermittlungsgebühr nach ihren alten Sätzen mit dem Künstler im Ausland abschließen und dort ihre Agentur einrichten. Sie verzeihen ganz und gar, daß sie damit kein Geld haben werden, denn nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch haben im Ausland abgeschlossene Verträge, sofern sie unzulässig sind als einheimische Gesetze, keinerlei Wirkung.

## Das neue Stellenvermittlergesetz,

das am 1. Oktober d. Js. in Kraft tritt, wird einschneidende wirtschaftliche Folgen haben. Es ist hervorragend dazu angetan, seit langem bestehende

jeder Jahreszeit sich trübende Wasserlassen ansammeln. Auf der Höhe von 1046 Meter machten wir an dem Gehöft Agna Mania halt. In einem feineren Bäumenhaus werden die Wasser „gezähmt“ (Mania = zahn). Von hier beginnt der gemauerte Hauptkanal, der die Wasser nach der Oratawa-Walde imableitet. Das Elektrizitätswerk, welches vor allem der Villa dient, pendet, wird durch diese Wasser gespeist. Hinter dem Gehöft erheben sich rote, hochaufliegende Basaltfelsen. Los Oratawa werden sie genannt. Wie ungeheure Pfeiler einer Titanen-Ordnung tragen sie in die Höhe. Regelmäßig, als seien sie natürlich kristallisiert, erheben sich die Basaltfelsen, bedünen und reden sich bis zu dem Pedro Gil empor. Um das Gehöft stehen berrückte Kastanienbäume. Bis zu 20 Meter Höhe weiten sich die dichtbesetzten Kronen, Kühlung und Schatten spendend. Mächtige Felsenklüften, dicht besahten mit den dunklen Nieren, die tiefen Barrancos — es ist ein Bild, das an die Tiroler Alpen erinnert. Nach kurzer Rast ging der Weg durch den Erismawald hindurch nach der Pashöhe. Zwei einlame alte Nieren in der Höhe von 1400 Meter erinnern an die herrlichen Wälder, die erbarmslos der Holzart verfallen sind. Der Reispfad wurde schwierig. Wir kletterten an den steil aufragenden Felsenhängen, an den Nesten des Pedro Gil empor. Unsere Tiere berechneten jeden Schritt, kommen mit der größten Vorsicht und Bedachtsamkeit. Der Felsenboden ist locker und brüchig. Zu unserer Rechten drohen die schwindelnden Tiefen. Man kann sich nur auf das Tier verlassen. Ein Schritt und weiter und Mulo stürzen unaufhaltsam hinab. Die Vegetation ist fast völlig verkommen. Schon tauchen die uns wohlbekannteren Metamorphosen auf. Dann in dicken Büscheln die Chahorapflanze (Leucophoea canariensis). Sie hat dieselben filzigen Blätter und Blüten wie das Edelweiss, nur sind sie mehr polsterig. Unter Gelang kamen von der Pashöhe hohe homig polsterig. Die winzigen fleischigen Farnen des Falles werden in den heißen Monaten zum Aufsteigen von Bienenfliegen benutzt. Vor allem, wenn die Rata in der Blüte steht, ihr weisses Blütenmeer seinen süßen Duft ausstrahlt, bietet der Ruch den Bienen einen willkommenen Blütenhaufen. Der Bienenstich des Iseleno ist sehr primitiv. Ein rundes, längliches, torfartiges Gehäuse, oft auch ein

## Feuilleton.

### Auf vulkanischem Boden.\*)

Reisebriefe von Teneriffa

von Eduard Mörike.

VIII.

Santa Cruz, im Juli.

Als ich auf den weissen Bimssteinen der Canadas hand, vor mir der König der Berge von Teneriffa, über dem Wolkenmeer der grösste, zackige Grat der Cumbré mit ihren Schlackenköpfen und tiefen Furchen in dem trockenen Gestein, beschloß ich den Rückweg nach Santa Cruz nicht über Tacanote zu nehmen. Mit Schauern gedachte ich der Fahrt auf der elektrischen Bahn, aus dem Automobil hatte keinen Reiz für mich. Vielmehr sagte ich den Plan von Oratawa aus die Cumbré auf ihrem höchsten Pässe zu überqueren, was auch den Reiz hat, daß man an einem Tage die Rekonstruktionsarbeiten der Nord- und der Südseite durchdringt. Als schönster und höchster Pafübergang kam der Pedro Gilpfad (1888 Meter) in Frage. Unser Gepäck ging wieder mit einem Bananewagen zurück. Selbstverständlich nahm ich als Führer meinen Don Jofe. Man kann aus in ungefähr 8 Stunden die Pashöhe und gelangt nach dem kleinen Dörfchen Urafo. Dort hoffte ich einen Wagen nach Santa Cruz zu bekommen. Sollte diese Hoff-

nung fehlschlagen, wurde beschloffen, nach dem Städtchen Güimar weiter zu reiten, wo man meistens einen Wagen findet. Vor allem aber wünschten wir einen vollkommenen Tag, um den Rücken der Cumbré in seiner ganzen Schönheit sehen zu können. Der Himmel war uns günstig. Als wir morgens um 5 Uhr von dem Hotel Martiagos Abschied nahmen, lagen die Bergmassen in vollster Klarheit vor uns. Die Pafatwollen waren über dem Meere. Man konnte also bestimmt damit rechnen, daß die Cumbré den Vormittag wolkenfrei bliebe. In stottem Tempo ging es durch die noch ruhigen Straßen von Oratawa. Noch einmal grüßten uns die Palmen und Akazien aus dem botanischen Garten. Durch die schattige Fußgängerallee führte der Weg nach der Villa hinauf. An der Holzbrücke des Detro hatten sich schon die Landweiber eingefunden. Die Genesinnen in ihren klebsamen, mauseigenen Uniformen mit gelbem Besatz trafen ein freundliches „buenos dias“ nach. Unsere Braven Tiere (es waren dieselben von der Pashöhe) kletterten die steilen Straßen der Villa hinauf, erleichterten sich den Aufstieg durch Aufschlagen. In der Gasse der San Francisco hielten wir vor dem Hause Don Jofes an. Seine wohlbesetzte Senora brachte ihm in einem Saft frisch zubereiteten Gofio, jene Nationalspeise, die ich früher erwähnte. Der Weg liegt in sehr tiefen Winkel empor. Man konnte den Stufenbau des vulkanischen Bodens deutlich erkennen. Ueber alle Kanarische, von einem Abhang zum anderen ging der Reispfad. Ein reiches Kulturland bot sich dem Auge. Auf dem fruchtigen Humus, der das Kanarische bedeckt, standen weite Kulturen von Pflanzkulturen, Getreide, ausgehenden Weizen, Weinbergen, Mandelbäumen. Die Bananenfelder und Palmen waren schon hinter uns. Ueber die ganzen Terrassen flossen klare, silberhelle Bäche, deren Wasser in gemauerten Rinnen durch die Felsen geleitet werden. Die Cumbré ist mit ihren dichten Errika- und Lorbeerwäldern das Wasserbeden der Nordseite, bedingt ist die reiche Wasseransammlung noch durch die dicken Wollensände, die, vom nördlichen Pafat heringetrieben, sich an dem Gebirgsstock lagern und ihre Feuchtigkeit dem Boden geben. Gleichsam ein Wasserreservoir bildet der Barranco del Ana. Die immer rinnernden Gewässer haben sich ein tiefes Beden gegraben, in dem zu

\*) Beleg. „Saale-Beitung“ Nr. 385.

# Deutsches Reich.

## Die Rede des Kronprinzen bei seiner Investitur als Rektor Magnificus des Universitäts-Königsbergs.

Nachdem der Kronprinz sich in das Atrium der Universität Königsberg eingeschrieben hatte, dankte er für die ihm erwiesene Ehre und fuhr dann ungezweifelt fort:

„Wie ich es als eine besondere Ehre angesehen habe, als mir Rektor und Konig von Königsberg die Würde eines immernährdenden Rektors an der ältesten von einem Hofenposten in Preußen gegründeten Hochschule antrag, so erfüllt es mich mit Stolz und Freude, nunmehr auch persönlich in Ihren Kreis eintreten und meine Zugehörigkeit zu der ehrwürdigen Stätte deutscher Wissenschaft und Kultur bekräftigen zu dürfen. Dabei schweifen meine Gedanken mit Ihnen zurück zu meinen Vorfahren, die vor mir diese Würde bekleidet haben und die an ihrem Teil dazu beigetragen haben, der Albertina Förderer zu sein. Diese feierliche Stunde führt mich wieder die beiden schönen Jahre vor Augen, die ich als Student im lieben alten Bonn erleben durfte, eine Zeit, an die ich mit Freunden denke. In diesen Jahren glaube ich auch zurückblicken zu haben, was wir, die Jungen, aus gelehrtem Munde vor allem hören müssen. Was Sie uns die Wege, auf denen unser deutsches Volk wandeln soll, um die Stellung unter den Völkern einnehmen zu können, die ihm, seinen geistigen und physischen Kräften entsprechend, zukommt. Dabei ist uns nicht damit allein genügt, die Schwächen und Mängel unseres Landes zu kennen, denn diese Erkenntnis führt leicht zu Verbitterung und unfruchtbarer Kritik, vielmehr sollen wir uns nach Betonung unseres deutschen nationalen Selbstums im Gegensatz zu den internationalisierenden Bestrebungen, welche unsere gesunde Vernunftigen Eigenart zu verwischen drohen. Esien Sie verständig, daß ich jedoch die Entwicklung der Universität mit größtem Interesse verfolgen und gern Anteil nehmen werde an ihrem Gedeihen, dessen Sie sich, so hoffe und wünsche ich in Zukunft, zum Segen des Vaterlandes und insbesondere seiner Ehre bis in ferne Zeiten erfreuen möge.“

Der Kronprinz schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Alma mater Albertina, die Herde im Kranze deutscher Universitäten.

## Eine verpasste Gelegenheit.

„Das Freie Wort“, eine Halbmonatsschrift, weist darauf hin, daß man eigentlich hätte erwarten dürfen, daß am 19. Juli aus Anlaß des 100. Todestages der Königin Luise eine Amnestie erfolgt wäre, und zwar eine Amnestie für Frauen und Mädchen, um auf diese Weise weltliches Angeld im Gedenten an die Königin Luise zu mildern. Leider ist die Amnestie ausgeblieben, wie überhaupt Kaiser Wilhelm von dem Rechte der Amnestie keinen Gebrauch macht.

## Der heftige Finanzminister und der „Deutsche Gruß“.

Der im Großherzoglich Hessischen Finanzministerium beschäftigte Korrespondent Walter ist mit 20 Mk. Strafe bedacht worden, weil er — der Hauptagitator in Deutschland für den „Deutschen Grußverein“ — seinen Vorgesetzten, den Finanzminister Dr. Ernst Braun, nach den Vereinskategorien nur militärisch begrüßt habe.

Die Sache verhält sich, wie dem „Münzler Journal“ geschrieben wird, etwas anders, doch bleibt der „Effekt“ der gleiche. Walter grüßte seit etwa Jahresfrist den früheren und den jetzigen Finanzminister überhaupt nicht mehr. Korrespondent Walter ist im vorigen Jahre zunächst mündlich, dann schriftlich mit Ordnungsgeldstrafen bedroht worden, wenn er im Verkehr mit seinen Vorgesetzten nicht die übliche Grußform anwende. Nun aber hat sich Walter schriftlich verpflichtet, auf Lebenszeit deutlich zu grüßen, d. h. durch Anlegen der Hand an den Hut. Weicht er davon ab, so hat er in jedem Verletzungsfalle an den Berlin 10 Mark zu zahlen. Der einfache und wie Walter wählte, auch den Ministern gemeinliche Ausruf war der, sich gegenseitig überaus nicht zu leben. ... Wie man nun aus freieren des

ausgehöhlter Palmenstumpf ist mit Querhöhlen in Zellen eingeteilt. Die Höfe unserer Tiere klapperten auf lockere Raupenfellen. Ein harter Wind blies uns entgegen, beschreie uns, daß wir uns dem Pässe näherten. Aber den Wind des Pässe Gil eine es aufwärts. Man sah die Höhenwände und Kanalschiffe kamen den Weg. Da erklärten wir das kleine, höhere Kreuz. Der Berg ist erreicht. 1988 Meter. Zugleich hat sich uns eine Landschaft, was mit zu dem nächsten gehört, was wir auf Tenette sahen. Aus weiter Ferne, durch die Luftlinie, aber mit Aufhebung jeder Perspektive dem Auge unmittelbar nahe gerückt, grüßte der gelb glimmernde, von leuchtendem Sonnenpold umwobene Tragfingel des Nils. Davor lagerte die Masse der Labera de Tigaja. Nach Norden zu die weite grüne, in üppigen Farben sich habende Taoro-Müste. Nach Süden zu die Garganta de Guimar. Zu unserer Rechten türmten sich die jagden, furchtbare zerfallenen Felsmassen des Roco Anabingo. Es sind Zinnen und Gaden, steil und sich abfallende Wände, tief einschneidende Felsenkamine, Espigen und Nadeln, die in ihrer äußeren Erscheinung an die Dolomiten des Ampezzatalen erinnern. Bis zu 300 Meter steigen diese Wälle einer Gigantenfeste von der Taoföhle aus auf. Zur Rechten finden sie ihr Gegenstück in den Steilhängen des Risco de Triomancal. So von natürlichen Wällen eingegrenzt, fließt die breite Schlucht, deren Abfluß ein mächtiger Schlammweg bildet. Das Auge blüht in eine Landschaft aus dem Reiche der Verdammnis. Weißer Licht der Himmel. Kein Flügel eines Vogels durchschneidet die Luft. Schauerlich, dü, drohend und trotzig zugleich harren die Felsenwände dem Eindringling entgegen. Breite änderer Lade und röhliche Zufahrten geben dem Wibe das unheimliche Lot, und schenkt. Gleich einem schwarzen Sargdeckel erscheint der kalte Vulkankegel. Man kann seine verabschiedenden Kanäle weit hinaus in das sonnige Niederland von Guimar verfolgen. Es war jener furchtbare Ausbruch im Jahre 1705, der mit seinen glühenden Höllenmassen Menschen und Tiere verflücht, ein blühendes Land in ein finstres Totenreich verwandelte. Wie lange schwarze Gekünder fliegen die erstarren Ströme da; der eine läuft bis an den Rand des Meeres, der andere macht wenige

Gustavereins Lörte, ist Walter während des verflorenen Jahres dem früheren und dem jetzigen Finanzminister Ismal begegnet, wobei man aneinander „norhlich“ fast pflichtig wird der übergenauzte Führer des Deutschen Grußvereins von Exzellenz Braun mit 20 Mark wochen Rührgrüßen bestraft. Bestrafung hatte Walter unter allen Umständen zu erwarten, ob er nun „deutsch“ oder gar nicht grüßte.

## Die Jesuiten.

Das Zentrum scheint, nach gewissen Anzeichen zu urteilen, in der nächsten Reichstagsession einen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengebietes einbringen zu wollen.

Dr. Spahn junior hat sich in seiner Wahlkapitulation mit dem Kreisomitee von Warburg-Hörter ausdrücklich auf diesen Punkt verpflichtet; die Frage, die er an erster Stelle befaßt hat lautet wörtlich:

„Tritt der Herr Kandidat dafür ein, daß in dem bevorstehenden Sessionsabsicht folgende Anträge dem Reichstag unterbreitet werden: a) der Tolerananzug, b) der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengebietes.“

Denselben haben spint ein Bezugsartikel der „Kön. Volkzeit.“ zum Augsburger Katholikentag, der sich des langen und dretten über „katholische Verdienste“ ausläßt. Der heftige Wunsch geht auf die Befreiung des Mutterlandes der Reformation mit den gestellten Jesuiten und auf Befreiung des Geistesortes, der diesem menschenfeindlichen Verlangen noch hindernd im Wege steht.

## Parteinachrichten.

Berlin, 23. Aug. In der Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Großberlins erklärte der Vorsitzende Eugen Ernst:

„Sollte es der Regierung und den herrschenden Klassen einmal einfallen, das Reichstagswahlrecht zu beschränken, dann wird die Sozialdemokratie den Kampf rücksichtslos aufnehmen und zeigen, daß sie an der Existenz des Deutschen Reiches kein Interesse mehr hat.“

Die sozialdemokratischen Vereine von Eberfeld haben beschlossen, dem Parteitag in Magdeburg die Aufstellung der dazugehörigen Genossen aus der sozialdemokratischen Partei zu empfehlen.

## Heer und Flotte.

### Der Aeroplan im deutschen Heer.

Berlin, 23. Aug. Wie verlautet, trägt sich die Seeresverwaltung mit dem Plane, Versuche mit der Ausbildung von Unteroffizieren im Fliegen zu machen. Der Unteroffizier kann während seiner ganzen zehnjährigen Dienstzeit im Dienste des Militärfliegers gehalten werden, während der Flieger nach viele andere Verpflichtungen hat. Wogegen von diesem Plan beabsichtigt aber der Kriegsministerium, auch Offiziere in größerer Anzahl wie bisher an dem Gebrauch der Flugmaschinen auszubilden und ihnen nach Erlangung des Führerzeugnisses einen Flugapparat auf Staatskosten zur Verfügung zu stellen.

Der Unfall eines Militärfliegers, wobei ein Offizier des Luftschiffersbataillons schwer verunglückte, wird erst jetzt bekannt. Am Freitag mittag um 1 Uhr flog der Militärflieger „Höfning“ in Reindorf bei Berlin zu einer Fernfahrt auf. In der Gondel befanden sich Leutnant Schramm mit einem Kameraden und einem Feldwebel. In glatter Fahrt legte der Ballon nach der Provinz Polen. Hier mußte er jedoch infolge des sehr böigen Windes landen. Der Niedergang erfolgte unter sehr schwierigen Verhältnissen bei dem Orte Schmarzenau auf dem östlich der Gnesen-Weißener Chaussee gelegenen Gute Jolitz, das dem Grafen Georgewski gehört. Leutnant Schramm wurde in ziemlich beträchtlicher Höhe aus der Gondel geschleudert; er erlitt mehrere Rippen- und Beinbrüche. Die beiden Mitfahrer, die sich durch Abpringen retten konnten, kamen mit leichten Hautabstülfungen davon. Graf Georgewski eilte mit seinen Leuten sofort zur Hilfe und ließ Leutnant Schramm, der seine 40. Fahrt zurückgelegt hatte, in das Pölemer Krankenhaus bringen. Das Befinden des Luftfliegers gibt zu Besprechungen keinen Anlaß.

Meter vor den ersten Häusern des Städtchens Gültmar halt. Wir begannen den Gargantafelsen hinanzuklettern. Vorrüchig suchten die Tiere ihren Tritt. Bald sanken sie in die tiefste Wille des Klettergels ein. Während brante die Sonne, erdarmungslos verlorste die Gestalt und Hände. Ein dunstiger Broden umgab den schwarzen Boden. Kein Säimchen verfuhrte sich mit jedem Grün auf diesem Totenfeld. Selbst der Himmel erschien uns nicht mehr so laudend wie sonst. Endlich haben wir die Schlafenfeder passiert; nor uns liegt ausgebreitet das Tal von Gültmar. Farben und immer wieder Farben, Licht und immer wieder Licht, Gegenstände, Verformelungen, eine Naturimplosion von dionysischer Ekstase, gepaart mit Herzheit und brünstiger Glut. Ueber alles Licht, alles von Licht umflutet, in Licht getaucht, wieder emporgehoben zum Licht. Das alles zusammen und noch einmal sovial und hundertfach gesteigert — das ist das Tiefland von Gültmar. Es erstreckt sich von Candalaria im Nordosten bis nach Gültmar im Südwesten. Zu unseren Füßen schimmerten die Säuser von Araco. Unser Ritt ging über Laofähle hinab, auf denen schöne Exemplare der Eckkastanie fanden, die von der Gemeinde Araco angepflanzt worden sind. Da nahm uns die Röhle eines herrlichen Pinienwaldes auf, wohl des schönsten, den man auf dem Gelände noch antreffen kann. Man glaubte, eine gütige Fee aus den Wäldchen hätte einen mitten in den deutschen Schwarzwald verlegt. Die Kiefernadeln waren wie ein weiches, duftendes Polster, auf dem sich einzelne Käfer dahinschoben. In dem Gemäß saßen Meisen, hüpfen bebende von Art zu Art, pluden nach den kleinen Holzwürmern, wenn sie gar zu neugierig aus der alterkürzeligen Rinde der Bäume hervorlugten. Die Sonne künzelte durch das Daddbad, leiteterte an den biden Stämmen herab, letzte sich auf die Moose und Flechten, die wie geschnitte Birte an den Stellen hängen, hangt aus über unseren Weg wie die Zerklüfter im mächtigen Samum. Waldweiden nennen es die Dichter. Und die Dichter müssen recht haben, denn sie sind ja Sonnenkinder der Natur, sie sehen alles mit tausend Augen, empfinden alles mit tausend Herzen und ahnen die Natur. Begreifen, erschöpfen — das können sie aber auch nicht! — Acht Stunden waren wir schon im Sattel, vorwärts ging

## Kleine politische Nachrichten.

Bei einem zu Ehren des früheren Oberbürgermeisters von Posen, Geheimrats Wittig, abgehaltenen Frühstückessen teilte Wittig u. a. mit, nach der Feststellung im Kaiserlichen Reichstag der früheren Finanzminister Freiherr v. Rosenbach, zugehörig: „Sie sind der teure Mann! Mich hat der Spaß in Posen 30 Millionen gelöst.“

Der frühere protestantische Reichstagsabg. Dr. Steffermann erklärte bei einer Feier, die von den schlesisch-sächsischen Veteranen veranstaltet wurde: „Damals haben wir alles (d. h. innerlich und die Hoffnung.“ Als Zweck des schlesisch-sächsischen Denkmals auf dem Geisberg bezeichnete Dr. Steffermann die Seelen zu läutern und in der jungen Generation die Erinnerung lebendig zu halten, „damit sie später, wenn die Gelegenheit sich bietet, ihre Pflicht tun und auch zu Feldern zu werden weiß. Den tapferen Toten die Unsterblichkeit, uns, jung wie alt, die Erinnerung und die Hoffnung.“

Gegen den bekannten Leipziger „Reformer“ Ingenieur Theodor Fritsch hat die Leipziger Staatsanwaltschaft Anklage erhoben wegen „Gotteslästerung“ beim Beschimpfung der jüdischen Religionsgemeinde, und zwar aus Anlaß eines in seiner Heftigkeit „Hammer“ Nr. 190 abgedruckten Verstoßes. — Die Bevölkerung des Deutschen Reiches betrug Mitte dieses Jahres 61 725 000 Personen. Gegen das Vorjahr ist eine Zunahme von 886 000 Personen zu verzeichnen. Diese Zunahme bleibt, so statistisch ist, immerhin ein wenig zurück hinter der des vorangegangenen Jahres, die auf 899 000 geschätzt worden ist.

## Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser hörte heute auf der Fahrt von Posen nach Königsberg die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Direktors des Auswärtigen Amtes.

Bei der Einweihung des neuen Reichsmilitärgerichts-Gebäudes in Charlottenburg am 2. September wird der Kaiser die Schlussfeierleitung vornehmen. An der Feier werden die Generale, Admirale und Regimentskommandeure und die Kommandeure selbständiger Kavallerie-Regiments und Charlottenburg sowie von jeder Militärbehörde ein Vertreter teilnehmen.

Einer Reihe höherer Offiziere ist die Erlaubnis zum Tragen nichtpreussischer Orden erteilt worden, so dem General v. Dulig der fibernen Krone zum goldenen Stern des Großkreuzes des Sächsischen Albrechtsordens, dem General v. Gabel des Großkreuzes mit Stern desselben Ordens, den Generalleutnanten v. Goltz und Heine des Großkreuzes desselben Ordens, den Generalmajoren v. Borries und Bloch des Komturkreuzes desselben Ordens, dem Generaladjutanten des Kronprinzen von Sachsen d. Großkreuzes des Belgischen Kronenordens, den Adjutanten des Kronprinzen Ester v. d. Planitz und v. Behr des Offizierkreuzes bzw. Militärkreuzes desselben Ordens.

## Ausland.

### Kaiser Franz Josephs Dank.

Kaiser Franz Joseph hat an den österreichischen Ministerpräsidenten folgendes Handschreiben gerichtet:

„Ihrer Freiheit v. Wien 1848! Unäufhörlich meines 50. Geburtstages sind mir aus allen Teilen meiner Länder unzählige Glückwünsche und Beweise treuer Anhänglichkeit zugesandt, die mein für alle meine Völker gleich schlagendes Herz tief gerührt, erfreut und mich zu fernem Arbeit gestärkt haben. Mit dem Gefühl des tiefempfangenen Dankes für den Schutz und die Hilfe, die mir während meines langen Lebens vom Himmel gewährt wurden, steige zum Allmächtigen meine inbrünstigen Gebete auf. Er möge auch fernerhin meinem dem Wohl der gesamten Bevölkerung meiner Staaten geweihten Werten keinen Segen nicht versagen. Allen, die in diesen Tagen meiner in Liebe gedachten, lege ich von ganzem Herzen Dank und beauftragte Sie, dies zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.“

### König Alfons in Paris.

— König Alfons und Königin Ena von Spanien sind Montag nachmittag in Begleitung ihres Gefolges, von London kommend, in Paris eingetroffen. Sie wurden an

es, hinauf nach Araco. Am Kirchplatz fliegen wir ab. Alt und jung, Männer, Kinder, Weiber liefen nach uns, denn selten verläßt Fremde das Dorfchen. Wieder machte ich die Bemerkung, daß man in den abwärts gelegenen Ort schiefen von aller Vorfahrt verachtet bleibt. In der ersten Höhe, wo uns der Wind einer prächtigen weißen Weizenkrone, drängten und haften sich die Menschen. Allen mußten wir erzählen, woher wir kämen, wohin wir wollten usw. Mein brauner Don Jofe hatte inzwischen das Glück gehabt, ein wegehnliches Beförderungsmittel aufzutreiben. Es war eine spanische Carozza, ein zweirädriger Karren mit einem Lederdeck, als Gepanck ein Maultier. Der Anblick war nicht vornehmlich, doch verpach uns der schwarzhaarige Wagenlenker, in 4 Stunden nach Santa Cruz zu fahren. Der Anblick von unsrem braunen Jofe wurde uns nicht leicht. Ich sehe ihn noch vor mir mit seinem gutmütigen Lachen, die so lehmlich unter den buschigen Brauen hervorlachen konnten. Wie war er stets besorgt, was hatten wir ihm alles zu danken! Wir wissen, daß die den Allen im Leben nicht wieder sehen werden; seien die Zellen ein Denkmal, das er sich durch seine Christlichkeit und Wahrheit erworben hat. Unser Denker fuhr wie der Teufel. Das Städtchen Candalaria blieb rechts unten am Berge liegen. In scharfer Steigung führte die Straße an der Labera de Candalaria empor bis zu einer Föhne, eine kurze Paß machten. Bald kamen wir an den Windmühlen auf dem Lagunaplato vorbei; zur Rechten erstehen die Pulvermagazine von Santa Cruz. Endlich erstehen die vierfache luftige Turm der Iglesia de la Concepcion. In den Gräben der Landstraße hielten Steinflößer, Weiber und Mägde trugen große Wäulen voll Sand auf den Köpfen. Zu Sonnenabend und erstendem Staub kriffen sie ihr Da. Da rollten die Räder auf dem holperigen Pflaster. Unser Wagen hielt vor unserem Quartierquartier Hotel Victoria. Mein Freund Hofmeister hatte uns schon erwartet, das Gepäck war auch da — kurz, alles war glücklich. Noch einmal hatten wir einen tiefen Blick in die karntische Gebirgswelt getan, wieder hatte sie uns vor ihren ungeahnten Wundern erkennen lassen. (Schluß folgt.)

11. Harzer Volkswettunen.

1. Stenleburg (Harz), 22. Aug. Die künftige Zahl von 331 Wettunern, davon 221 aus Männerreihen und 110 aus Frauenabteilungen, war gestern zum 11. Harzer Volkswettunen auf unfern herrlichen Sportplatz, dem mit Nieren- und umkränzten grünen Theatras, zu edlem Wettkampf angetreten.

Selbstmord aus Diebstahler.

1. Dessau, 23. Aug. Aus Diebstahlergram hat sich hier gestern nachmittags im Herzog. Theateran ein 19jähriges Mädchen aus guter Familie aus dem nahen Hinderort verriet.

Erziehungener Verbrecher.

= Göttingen, 22. Aug. Der Schloffer Friedrich Erne- man aus Hannover, ein schwerer Verbrecher, der als rita- fölliger Dieb hier in Untersuchungshaft lag, ist in der Nacht zum Sonntag aus dem Gefängnis ausgebrochen.

# Querfurt, 23. Aug. (Kirchenbau.) Eine Komme, Margarete Koderath in Seldenz-Luzemburg, hat der Eise- leber katholischen Gemeinde 92500 Mfl. geschenkt.

Görschen bei Stößen, 22. Aug. (Die Erneuerungs- und Umbauten in unserer Kirche) sind nur so weit vor- geschritten, daß die Wiedererweihung auf Dienstag, den 20. Sept. festgesetzt ist.

Die Erneuerung des Gebiets des Wethau-Gaues christianisirt. Unsere Gegend ist also ziemlich spät christlich worden. Eigentümlich sind ihr, wie überhaupt dem Gebiet von reifen Herd der Saale, die großen Kirch- spiele, in denen oft zehn bis zwanzig Gemeinden nur eine Kirche haben, während auf der linken Seite der Saale fast jede, selbst die kleinste Drißthal, ihr Kirchlein hat.

Gelsen, 22. Aug. (Diebstahl.) Dem Bergmann Fr. Schwarz im Familienhause wurden in der Nacht zum Sonntag zwei Raminagen aus dem Stalle gestohlen.

Gieselben, 23. Aug. (Geheimer Baurat Kriebel.) Herr Kgl. Landesbauinspektor Baurat Kriebel hier hat der König den Charakter als Geheimer Baurat verliehen.

Halberstadt, 22. Aug. (Ehung Hermann Schroeders durch die Liebertafel.) Eine wohlverdiente Ehung erreichte die Liebertafel ihrem Lieberaten, Herrn Hermann Schroeder, am letzten Freitagabend, indem sie ihm unter herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für die aufopfernde Tätigkeit, die er vor dem Sängerfest während dieser Zeit entfaltet hat, eine silberne eingetragene Adresse überreichte.

Halberstadt, 23. Aug. (Ehung Hermann Schroeders durch die Liebertafel.) Eine wohlverdiente Ehung erreichte die Liebertafel ihrem Lieberaten, Herrn Hermann Schroeder, am letzten Freitagabend, indem sie ihm unter herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für die aufopfernde Tätigkeit, die er vor dem Sängerfest während dieser Zeit entfaltet hat, eine silberne eingetragene Adresse überreichte.

Halberstadt, 23. Aug. (Ehung Hermann Schroeders durch die Liebertafel.) Eine wohlverdiente Ehung erreichte die Liebertafel ihrem Lieberaten, Herrn Hermann Schroeder, am letzten Freitagabend, indem sie ihm unter herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für die aufopfernde Tätigkeit, die er vor dem Sängerfest während dieser Zeit entfaltet hat, eine silberne eingetragene Adresse überreichte.

Magdeburg, 23. August. (Ehung der Dom- prediger (112).) In die durch Anerkennung des zweiten Dompredigers, Konstantinrats Amtstift, frei ge- wordene Stelle am Dom ist der bisherige Pfarrer in Steg- litz bei Berlin, Otto Meier, berufen worden.

Magdeburg, 22. Aug. (Reim Baden ertrunken.) In der Kaiserliche Badeanstalt ist gestern abend der 28 Jahre alte Magdeburger Bruno Birkner, der allein in der Zeit zwischen 6-7 Uhr badete, ertrunken.

In der Heilanstalt Altkerberg ist es verboten, auf dem Hofe zu schlafen. Der Angeklagte gesteht deshalb das Ge- wehr, um es unbemerkt aus dem Zimmer ins Freie zu bringen. Dabei nahm das Gewehr die Richtung auf den H., der zum Fenster hinaussah. In Irrung auf und machte den Angeklagten vor. In demselben Augenblick erging das Gewehr los und traf H. in den Leib. Der Beschie- erlag nach einigen Tagen seiner Wunde. Das Gericht hat die H., die die Richtung des Gewehrs darin gefunden, daß er in der Nähe eines Menschen mit dem Gewehr hantierte, obwohl er damit rechnen mußte, daß es geladen war.

In seiner Revision bestritt H., gewußt zu haben, daß das Gewehr geladen war. Er habe vorher selbst zweimal mit dem Gewehre nach Springlingen geschossen. Er, der An- geklagte, habe nicht damit zu rechnen brauchen, daß das Gewehr nach den zwei Schüssen noch geladen war. Da diese Einwendungen sich nur gegen die tatsächlichen Fest- stellungen richteten, erkannte das Reichsgericht auf Ver- werfung der Revision.

Personalnotiz. Der Präsident der Königlichen Eisenbahn- direktion hiersebst, Willhiger Geheim- Ober-Regierungsrat Seydel, hat sich mit Urlaub nach Tirol begeben.

Patentnennungen. Firma Albert Kobe, Halle a. S.: Verfahren zur Herstellung eines Mittels zum Reinigen von Ober- flächen aller Art. - Patent- Erteilung: Willh. Müller, Halle a. S.: Kramentennungen. - Gebrauchsmuster- Ein- tragungen: Anna Hoffmann geb. Gildenzopf, Naumburg a. S.: Kleiderarrang. Paul Humann, Halle a. S.: Fahnen- stoff für ausdauerbare Gardinen-Zugvorrichtungen. Ernst Riemer, Wülzig (Bez. Halle): Eng gelochter Mauerzettel. Hermann Wintner, Halle a. S.: Kladdegegenstände. Paul Aegler, Halle a. S.: Drahtzapfen. Richard Kaufmann, Halle a. S.: Verschiebbarer Deckel mit Korten für Tintenstiften; Tintenstiften und andere passende Geßte.

Der Allgemeine Halle'sche Turnverein hielt am lehtergangenen Sonntag im Wintergarten sein diesjähriges Sommerfest ab, welches sich wie in allen früheren Jahren eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Neben hoch im Ganzen über 1200 Personen erschienen. Bei Koncertmusik der Göring'schen Kapelle beiläufigen die Entwürfen mit Preisgehilfen und Regeln, während die Kinder an Turnspielen ihre Freude fanden. Die Jugend- (Schiffingen) Abteilung hatte einige Tage früher ein Wettturnen abgehalten und konnten nun an über 20 Sieger Turn- schiffe, Turnerhelme usw. zur Verteilung kommen. Abends fand dann für die Kleinen ein Stadtmusikernzug statt und im großen Saal ein Sommerfestessen für die tanztunigen Turner und Turnerinnen.

Gabelberger Stenographenverein, Halle-Nord. In der nächsten Vereinstung am Freitag, den 26. d. Mts., wird der 2. Vorlesende, Herr Kurt Reichel, einen Vortrag über „Welchen Nutzen hat man von der Stenographie“ halten, der den Mittelge- henden gleichzeitig zum Nachschreiben dienen soll. Einen neuen An- fänger-Unterricht eröffnet der Verein am Freitag, den 16. Sept., abends 7 1/2 Uhr im Vereinsheime Friedr. Str. 23. Anmeldeungen zur Teilnahme daran werden schon jetzt entgegengenommen. Für die stenographisch-übungen Mitglieder ist eine Abteilung zur Er- leuterung der Rechtschrift wieder angegliedert worden.

Sauptgewinn: Auf R. 21.900 der Zerßter Pferde- Lotterte fiel in die Kollekte der Zigaren-Bandlung Otto Arndt, Leipzigerstraße 33, abermals ein Hauptgewinn und zwar 1 Föpseln.

Kunst und Wissenschaft.

Besorgnis um deutsche Forscher.

Christiania wird gemeldet: Um das Schicksal der sechs Mitglieder der antarctischen Ex- pedition des Oberleutnants Nilsener, die als Vorübung zur großen deutschen Südpolexpedition eine Reise quer durch Spitz- bergen angetreten haben, ist man etwas besorgt. In heiligen Forscherreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß diese Ex- pedition verunglückt ist. Alle sechs Teilnehmer waren mit den Verhältnissen der nördlichen Etregion nur wenig vertraut.

Chronik.

Gabriel v. Mag, der gestern in Ansbach am Starnberger See seinen liebgeliebten Geburtsort feierte, erhielt vom Groß- hndesherzog eine Gläuhwundmedaille des Prinzregenten. Aufge- nommen wurde ihm der Prinz-Luitpold-Ottonen in Silber überreicht.

Ein altgriechisches Original der archaischen Epoche ist von der Leitung der Mündener Glyptothek als die wohl seit Jahr- zehnten bedeutendste Erwerbung für 180000 Mark aus russi- schem Privatbesitz angekauft worden.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

H. S. Aus Münden schreibt man uns: In Mündener Lustspielhaus amüsierte man sich anlässlich der Euführung des Lustspiels „Man kommt zu wieder“ von William Sommer- stätt-Maughan sehr gut. Ein Gemann leidet an Ueber- fättigung; sein Weibchen ist gar zu zart und liebesoll. Er will Seitenrippe machen. Seine Frau wird gründlich und der Gemann sehr zürlid.

Die Sportoperette „Der Koboldjunge“ von Leo Kallner wurde im Münchener Stadttheater befallig auf- genommen. Der Komponist Joseph Spaga zeigt namentlich in der Instrumentation große Fähigkeiten.

Eine Franziskus-Oper in Montevideo.

In Montevideo wurde vor kurzem eine „mythische Dichtung“ in einem Alt- und drei Bildern „Der Hl. Franz von Assisi“ von Ben- jamin Fernandez y Medina, in Musik gefest von Louis Sambucetti, einem der begabtesten Schüler von Theodore Dubois, mit großem Erfolge aufgeführt.

Bekanntes Weßall erregte die Duettreihe mit einer Stim- mungsmalerei des Winters und der Morgenröte; melodische Tungen die Gebete des Hl. Franz, der gegen die Verführungen des Teufels antwortet, und sehr eindringend war die Predigt an die „Bögen“. In der Schlüsszene, in der der Tod des heiligen gefeiert wird, entwickelte die fünf- köpfige Instrumentation zu einer großen Fülle. Der Tenor Armani freierte die Rolle des Heiligen mit großem Erfolge.

dem Bahnhof vom spanischen Botfahler empfangen. Gegen Abend begab sich der König in Begleitung seiner Gemahlin Abend zum Aerobrom Buc, das dem Flieger Farman ge- hört. Der König ließ sich hier die als Führer ausgeübenden Offiziere vorstellen, betrachtete eingehend in die Reih und ließ abgestellte Aeroplane und bestieg selbst einen Apparat, wobei er sich dessen Funktionen und Mechanismus auf das eingehend erklären ließ. Farman führte sodann auf dem Luftweg dem König trotz einer Windstürme von zwölf Schindeln einen Probeflug aus. Der Aeronaut wurde vom König beglückwünscht und eingeladen, im Aeroplan nach Madrid zu kommen. Nach dem Abendrot begab sich der Königspaar nach dem Boulevardtheater Dauberville, wo der zwey Geoles“ von Alfred Capus aufgeführt wurde. Der Vorstellungsprolog verlief mit einem starken Volkst- ausbezug sowohl im Innern des Theaters wie in der Um- gebung desselben den Sicherheitsdienst. Nach Schluß der Vorstellung fuhr das Königspaar direkt in das Hotel Maurice zurück. Dienstag ist es nach Spanien zurück- gefehrt.

Die Pläne Venizelos.

A Heber die griechischen Wahlen wird dem „Matin“ aus Athen telegraphiert: Man kann bereits heute sagen, daß die Wahlen die sichere, unheilbare Niederlage der alten Parteien und den Triumph der Kandidaten der neuen Volkspartei bedeuten. Venizelos hat in Athen 27000 Stimmen erhalten; sein Gegner nur 7000. Der ehemalige Ministerpräsident Thallis muß sich einem zweiten Wahlgang unterziehen. Wähler sind 82 Kandidaten der Volkspartei gewählt. Venizelos läßt erklären, er werde, da er griechischer Staatsangehöriger sei, sein Amt in Kreta niederlegen und in die griechische Nationalversammlung eintreten. Seine Wahl habe weber den Charakter einer Voraus- forderung, noch einer Rundgebung zugunsten Kretas. Daraus ergibt sich, daß Venizelos einflößend ist, die führende Stellung, die ihm in der Nationalversammlung notwendig zufallen muß, zu übernehmen.

Nach einem weiteren Telegramm aus Athen sollen die Resultate der Wahlbezirke die Ausläufer für die gemein- same Liste der alten Parteien von Theodoris und Kallias verbessern. Von 144 Delegierten in Attika werden 30 bis 32 der Liste der Volkspartei angehören; das ist aber fast hin- genig für die Partei Thallis, der seit siebenunddreißig Jahren in Attika immer aufs neue glatt gewählt worden ist!

Kleine Tagesnachrichten.

Der Präsident des Roten Kreuzes gestorben. Der Präsident des Komitees der Roten Kreuz-Gesellschaft Gustav Moynier ist in Genf gestorben.

Edward Ranson, Dupuisier der Haute Loire, richtete dem K. L. zufolge an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Brief, in dem er die Wählrecht, über folgende Punkte zu interpellieren: Erstens über die Be- dingungen, unter denen eine Anleihe der ungarischen Re- gierung von 500 Millionen Francs auf dem französischen Markt emittiert werden soll, zweitens über die „heimliche“ Emission ausländischer Anleihen in Frankreich, insbe- sondere einer solchen, die zur Erwerbung der neuen Strecke der Bagdadbahn von Bulgarien nach Haifa bestimmt sei.

Zeit und Kosmos.

Präsident Taft hat in einem Schreiben an den Vorstehen- den des republikanischen Komitees des Staates Nework, Lloyd Gris- com, jein Konflikt zwischen ihm und Roosevelt kategorisch in Abrede gestellt und erklärt, daß der Ansehen eines solchen Bruchs von den reaktionären Republikanern künstlich zustande gebracht worden sei.

Korea wird japanische Kronkolonie unter Terauchi als Generalkommissioner. Die Koreanische Kaiserfamilie wird als der japanischen ebenbürtig behandelt, der Kaiser von Korea selbst im nächsten Jahr nach Tokio reist. Die Zivilliste bleibt bestehen. Der Koreanische Tarif bleibt fünf Jahr in Kraft, wie er früher war, später wird er geändert. Her- vorragende Koreaner werden zu japanischen Beamten ernannt werden.

Der brasilianische Präsident Marfall Hermes da Fonseca hat sich verlassen und wird einige Tage in Paris verweilen, um sich dann nach Zürich zu den deutschen Kaisermandaten zu begeben. Auf der Rückfahrt nach Brasilien wird er vor seiner Ankunft in Oberburg nach einige Tage in Paris Aufenthalt nehmen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 24 August.

Köchinnen gesucht.

Aus Berlin wird berichtet: Weibliches Kochpersonal ist andauernd hart gesucht. Die Nachfrage geht im laufenden Jahre noch merklich über die vorjährige hinaus. Da aber auf der anderen Seite auch das Angebot gestiegen ist, so hat die Knappheit sich etwas, allerdings sehr wenig, im Vergleich zum Vorjahre vermindert. Es meldeten sich im Juni d. Js. auf je 100 offene Stellen für weibliches Kochpersonal durchschnittlich 57,8 Arbeit- lende gegen 56,2 im Vergleichsjahr 1900. Fast in keinem Anbestellte reist das Angebot zur Deckung des Bedarbes aus; nur in Samburg geht es etwas über die Nachfrage hinaus, doch ist das Angebot nur Arbeitsträfte auch hier nur ungenügend. Reichlich stark bleibt in Hannover und Weßfalen das Ange- bot hinter der Nachfrage zurück, denn der Anbrang von weiblichem Kochpersonal stellt sich in Hannover nur auf 28,6, in Weßfalen auf 28,8. In den anderen Bundesstellen ist der Mangel nicht so auf- fassend stark. Immerhin weisen auch Hessen-Anhalt und Württem- berg noch sehr niedrige Anbrangszifferen auf. In Hessen-Anhalt stellt sich der Anbrang weiblichen Kochpersonals auf 37,0, in Württemberg auf 39,15. Baden weist noch einen Anbrang von 40,49 auf, in den anderen Bundesstellen geht der Anbrang aber über den des Vorjahres hinaus. In Wapern stellt er sich auf 63,24, im Rheinland auf 73,7, im Königreich Sachsen auf 39,31 und in Berlin auf 33,1.

Wen dem Mangel an weiblichem Kochpersonal in Halle willsen unsere Hausfrauen auch ein Wortlein mitzureden.

Wegen schiefheriger Lüftung.

Am 9. April vom Landgericht Halle der Bäckergeßelle H. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte sich ein Lüftung geliehen, um damit nach Kräusen zu fischen.

troffen, untergegangen, ohne daß etwas von dem Unfall bemerkt worden ist.

**(? Brand, 23. Aug. (Gefährlicher Brand im Wanderaquartier der 2. Jäger zu Pferde.)** Zu dem Brand, den wir gestern telegraphisch meldeten, wird uns weiter gemeldet: Heute nacht brach auf der Bestimmung des Gutsputters Filzdecke in Seims ein großes Feuer aus, das drei Stallgebäude vernichtete. In den Stallgebäuden waren 100 Pferde zweier Eskadrons des Jägerregiments zu Pferde Nr. 2 aus Langenfeld, das bei Alfeld mandrierende, eingestell. Bei dem Brande sind 9 Pferde umgekommen; eine große Anzahl ist verletzt und wird wahrscheinlich getötet werden müssen. Heute früh schickten noch 9 Pferde, die mitgeführt sind. Bei den Rettungsarbeiten ist der Jäger zu Pferde Helm verbrannt.

**(? Selbstm., 22. Aug. (Todesfall durch Nachschätsvergiftung.)** Beim Suchen von Selbstmördern im nahe Wald fanden zwei hiesige Kinder, von denen erst ein fünfjähriges Knä, Nachschäts und oben die Beeren. Die Wirkung trat schnell ein, denn das ältere Kind starb bald nach dem Genuß der giftigen Beeren, während das jüngere ebenfalls darniederliegt. — No Fortsch!

**— Ostau, 22. Aug. (Ueberschade gekisteter Kirchenfenster.)** Im Gebetsraum des Prozogs fand in der Kirche zu Köhlig die Ueberschade von Rentier Prinz-Berlin der Kirche gestifteten drei Kirchenfenster statt. In zwei Fenstern sind die vier Evangelisten in Anlehnung an ältere Motive dargestellt, das mittlere Fenster enthält die Christusgestalt. Die Fenster sind in der Hofmalerei von Kieß-Dessau ausgeführt und vorzüglich gelungen. Sie haben einen sehr wertvollen und würdigen Schmuck der Kirche. Sämtliche 20 Kirchengemeindevertreter, verschiedene Götter und Gemeindeglieder waren zu der zotiesühnlichen Feiter erschienen. Nach dieser folgten die Kirchengemeindevertreter einer Einladung des Rentiers Prinz zu einem geselligen Beisammensein.

**Greisfeld, 22. Aug. (Erdbeidebathl.)** Anfang der vorigen Woche waren Frauen aus Klostermannsfeld hier, um von einem Aler in der Nähe der Klöster Gärtnerei sich Hüben anzusehen. Sie sind abgehft und haben die entwundenen Früchte teuer zu bezahlen.

**Chemnitz, 23. Aug. (Ein Einbruchversuch)** wurde in der vergangen Nacht in die Wächsmacherei des Regiments 151 verübt. Die Einbrecher entkamen unerkannt, ohne eine Beute gemacht zu haben, als von der Wache mehrere Schiffe auf sie abgegeben wurden.

**Ordnungsverleihungen in der Provinz.** Es erhielten der Mühlenbesitzer Karl Wittig zu Ctraum im Kreise Havelberg und der pensionierte Eisenbahnschloßmüller Otto Müller in Lüder zu Wobfenhausen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, der Landwirth Wilhelm Zimmer zu Martinsroth im Kreise Sangerhausen der pensionierte Eisenbahnschloßmüller Fritz Ruls zu Nordhausen, der pensionierte Eisenbahnschloßmüller Heinrich Hilpert zu Mokra im Kreise Grassathl Hohenstein sowie der Gutsarbeiter Franz Kelle zu Ermsleben im Mansfelder Gebirgsbezirke das Allgemeine Ehrenzeichen.

## Vermischtes.

### Die Waldbrände in Nordamerika.

Nach den jetzt aus Amerika vorliegenden Nachrichten ist man in der Bundesrepublik bisher offenbar sehr leicht über die Waldbrände, die jetzt schon seit vier Wochen in den Staaten Washington, Idaho, Montana, Oregon, Wyoming und Kalifornien wüthen, unterrichtet gewesen. Eine Woche nach Ausbruch des Feuers sandte die Regierung ein paar Tausend Soldaten nach der bedrohten Gegenden, die jedoch gegen dieses Feuerwerk einfach ebnmächtig waren. Wenn trotzdem der Brand sich jetzt nur noch auf Idaho, Washington und Montana beschränkt, so ist das mehr dem Feuer feindlichen Naturkräften und gewissen Bodenbeschaffenheiten, als dem Eingriff von Menschenhänden zu verdanken. Nach aber müht der feurige Feind in viele Meilen breiter Linie durch die drei eben genannten Staaten und verdrängt alles, was sich ihm entgegenstellt oder nicht ausweichen kann. Ortschaften, Schneehäfen, Eisenbahnen, Herden von Säugtieren und Wild und Menschen. Aus Chicago wird telegraphisch, daß bisher 40 Anstehenden (die Städte oder Ortschaften genannt werden) in den vom Feuer ergriffenen Staaten betrie

### in dem Glimmer verbrühten

oder doch hilflos verloren sind. Nach der Richtung, die das Feuer genommen hat, dürften noch Hunderte von Quadratkilometern des schönsten Waldes in Flammen aufgehen. Die Zahl der Menschen, die umgekommen sind, ist gegenwärtig noch nicht abzuschätzen. Von 180 Personen weiß man, daß sie den Feuerort erlitten haben. Aber die Zahl der Vermißten wächst täglich. Zweihundert Mann, die in Idaho mit dem Wägen beschäftigt waren, sind spurlos verblüht worden. Nach einem Telegramm aus Spokane in Washington ist auch ein Passagierzug der Northern Pacific-Bahn mit allen seinen Passagieren verbrannt. Der Zug war mit 42 Frachtküsten und 19 Kranenbesatzung und der Besatzung der Frachtküsten abgehahren und scheint wenige Meilen gegen Ostwärts zu den Flammen umgültigt worden zu sein. Die ganze Strecke ist jetzt von dem Glimmer „überflutet“. Durch das Sprengen anger Strafen gelang es, einen kleinen Teil der Ortschaft Wallace zu retten, aber 24 Personen tlagen der Gemalt des rasenden Elements, und über 100 wurden verletzt. Die Gouverneure der drei Staaten haben an Präsident Taft um bringende Hilfe telegraphiert, die 4000 Mann (zur Hälfte Soldaten), die jetzt das Feuer bekämpfen, so gut wie machtlos sind, denn die Flammen räden mit einer Geschwindigkeit von einer Meile die Stunde vor. Wenn kein Regen fällt, dürften sie in 88 Stunden den berühmten Yellowstonepark erreicht haben.

### Der Umfang des Schadens.

Zimmer neue Hobsnachrichten treffen aus Missoula über die Opfer der Waldbrände von Montana ein. Nach den bisherigen Schätzungen beträgt der Schaden ungefähr 200 Millionen Dollars. Ein 75 Meilen langer Waldstreifen steht in Flammen oder ist zum Teil schon niedergebrennt. Eine Fläche, die einem fünfstel des Königreichs England einschließliches Waldes gleichkommt, ist dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Viele Farmen, deren Bewohner bis zum letzten Augenblick auszurennen, sind von den Flammen vollständig eingeschlossen. Man hält die Bewohner für verloren.

Die kaiserliche Wäsa in der Klerikstraße zu Bonn ist durch Kauf in den Besitz des Kommerzienrates Girardet in Düsseldorf

übergegangen. Der Käufer hat für das Anwesen 350 000 Mark bezahlt. Die Krone hat die Wäsa feierlich für 500 000 Mark erworben. Für die Instandhaltung zur Bewohnung durch den Kronprinzen würden sich etwa 100 000 Mark angeberechnen.

**Keine Krone im Saar.** Wie in Posen erzählt wird, jagte Kronprinzessin Cecilie zu Frau Oberbürgermeisterin Wilms, es sei für eine besondere Freude gewesen, in Posen einmal Ehrenjournale geben zu haben, die nicht die üblichen Kränze im Haar hatten. Die Joes, den jungen Damen Hüte mit leuchtenden Blumen aufzusetzen, sei eine überaus glückliche gewesen.

**Die Reblausfäden im Rheingau.** Durch die Untersuchungen in Johannisberg sind 245 Weinstöcke durch die Reblaus infiziert gefunden und jetzt vernichtet worden. Weitere 4000 Stöcke, die in den Sicherheitsquartieren einbezogen wurden, werden nach der Weisteile vernichtet werden.

**Aufhebung von Spielböden.** In Berlin ist kürzlich in der Wohnung eines Versicherungsdirektors eine Spielhölle aufgehoben worden. Der Verein, der „Freundschaff“ nannte, war polizeilich angemeldet. Die Kriminalpolizei hat, als sie Kenntnis davon erhielt, daß der Verein ein Spielhaus war, zwei Kriminalbeamte beauftragt, sich als Mitglieder, der eine als Leutnant, der andere als ehemaliger Schütztrupper, anzumelden. Sie taten dies, und als sie die Spielergesellschaft ausgehendspachtet hatten, kam Herr von Mannefeld, der Kriminalpolizist auf diesem Gebiete, der dem „Verein Freundschaff“ ein faher Ende bereiteite. — Auch in Posen wurden in den letzten Tagen mehrere Spielhöllen aufgehoben. Die Aktioner Polizei hatte Kenntnis erlangt, daß in drei verschiedenen Wirtshäusern dem Halbspiel gebüht wurde. Zwei dieser Restaurants befinden sich im Innern der Stadt, das dritte im Vorort Langenfeld. In Langenfeld wurde als Ranfaher ein bereits wegen Glückspisels verurtheilter Kellner verhaftet. In den anderen Fällen wurden die Namen der Spieler notirt.

**Revolvenzanfall und Selbstmord.** Einen Revolvenzanfall auf den eigenen Kopf verübt in Charlottenburg der 21jährige Fabrikarbeiter Fred. Koppelman aus der Rummelsburger Straße 7 in Jüdischenberg. Er hatte seinen Anfel, einen Seihenbänder in der Denkmalsmannstraße zu Charlottenburg bebüht und in Gesellschaft sich gegenüber seiner 19jährigen Cousine Zübringrückkeiten erlaubt. Als der Anfel sich dies verbat und ihn schließlich aufforderte, die Wohnung zu verlassen, lud Koppelman einen Revolver hervor und legte auf seinen Anfel an. Der Schuß verlagte. Darauf richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Herzgegend bei. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in das Kranenhaus Weidend gebracht, erlag aber bald nach der Einlieferung der schweren Verletzung.

**Explosion.** In einer Drogerie zu Grear explodierten, bei chemischen Versuchen im Laboratorium mehrere Flaschen Salzsäure. Der Besitzer der Drogerie wurde tödlich verletzt und das Laboratorium zerstört. Auch der Verkaufsraum der Drogerie ist hart beschädigt.

**Wöfe folgen eines bunnen Streides.** In Genemmit (Oberhessen) legten Schulknaben eine mit Stacheln besetzte und Wasser gefüllte Flasche auf die Straße. Als ein Mädchen sie aufhob, explodirte die Flasche und riß ihr den Leib auf. Die Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

**Clenas Spigen.** Die Königin von Italien, die einem Aussteller in Brüssel folgende Spigen gesehen hatte, daß diese nimmehr aus Juchrt vor Ausbruch eines neuen Brandes zurückverlangt.

**Ein Fuhrwerk von einem Eisenbahnübergang.** Bei Einfahrt überfuhr der Fuhrwagen auf einem Straßenübergang ein Fuhrwerk mit fünf Personen. Zwei Insassen des Gefährtes wurden sofort getödtet, die übrigen sind schwer verletzt.

**Bootsunfall.** Bei Tromde unweit Boalcombe in Nord-Devonshire schlug ein Vergnügungsboot mit sieben Passagieren um. Das Rettungsboot von Appledore wurde telephonisch zum Befehnde gerufen, doch nicht wahrscheinlich alle Insassen ertrunken.

**Gesangenenentzwei.** In den Werkstätten des Dreter Juchthauses meunter die Gefangenen. Sie erschlugen mit der Artz eines Aufseher, nahmen ihm seinen Revolver ab und feuerten gegen die Wache. Diese gab eine Salve ab, durch die vier Gefangene getödtet und sechs verwundet wurden.

**Fünzig Millionen Unterschleife bei der Sibirischen Bahn.** Die seit wenigen Tagen vorgenommenen Revision bei der Verwaltung der Sibirischen Bahn hat enorme Unterschleife zutage gefördert. Durch Maschinenriemen mit gefälschten Frachtküsten sind auf den Stationen Amt, Wolowitzowostok, Krainopolst und Znotkomska der Eisenbahnverwaltung allein Verluste von fünfzig Millionen Mark entnommen. Hausdurchsuchungen beim Betriebschef der Eisenbahn, Legner, sowie anderen hohen Beamten veranlaßten deren laagerige Entlassung und Ueberweisung an das Strafgericht.

**Die Pest in Odessa.** Während der letzten fünf Tage sind 20 neue Pestfälle in Odessa verzeichnet worden, denen verschiedene Menschen zum Opfer gefallen sind.

**Entdeckung eines bestialischen Mordes.** In der Gemeinde Lenklich bei Lyon wurde ein schweres Verbrechen entdeckt. Man fand in einem abgetrennten Hause die Leiche des 17jährigen Besitzers, der offenbar ermordet und beraubt worden ist. Hierauf gehen die Mörder, die ohne Zweifel einer organisierten Bande angehören, das Haus in Brand gesetzt, um die Spuren ihrer Tat zu vernichten.

**Ermordet und beraubt.** Bei Kowel in Rußisch-Polen wurden unweit der Landstraße mehrere Viehhändler, die zum Viehverkauf nach dem Jahramarkt fuhren und beträchtliche Geldsummen bei sich führten, im Walde von 18 Räubern überfallen. Der Kaufmann Rubinstein wurde erschossen und zehn andere bei der Verteidigung durch Revolververletzte verletzt, darunter drei schwer. Die Wegelagerer bürden 25 000 Rubel und entkamen.

**Gewaltthätige libanienische Briganten.** Jeder Tag fast bringt Meldungen vom Brigantenunwesen auf Sizilien. Bei Gaxara lauzerten massierie Räuber dem Winedirektor auf, der mit dem Wodenloh für die Arbeiter dort enttassen mußte. Sie verwehseten ihm mit einem passierenden Arz, den sie mit vorgehaltener Pistolen tödlich auszunichten und dann mitzubändeln. In San Canelando wurde der Priester Diforte aus Raufe auf offenem Pflaße erschossen.

**Eine Jubiläums-Tulpenausstellung.** Seit 200 Jahren veranlassen die Holländer alle fünfzig Jahre einmal eine große Tulpenausstellung, und eine solche 50-Jahre ausstellung findet auch dieses Jahr in Haarlem statt. Nach den Angaben des „Secolo XX.“ haben sich in diesem Jahr 400 holländische Wämenaussteller beteiligt, die anberthals Millionen Tulpenweiden angepflanzelt haben. Die Tulpenausstellung besteht sich nicht mit dem Aufgehen von Blüten, sondern mit der Verwirklichung der Zwiebeln. Durch ein bestimmtes „stufartiges Verfahren“ wird eine reife Tulpenzwiebel ganz gebracht, eine große Anzahl junger Zwiebeln zu erzeugen. Zuweilen werden noch recht stattliche Prese für neue Arten erzielt, so wurde 1860 eine Tulpenzwiebel mit 20 000 Mk. bezahlt.

## Sport-Nachrichten.

Bei den Auscheidungssrennen für das Paris-Frankfurter Winterrennen, das am 4. September in Frankfurt zur Entscheldung kam, siegte die Mannschaff des Frankfurter Ruderclubs in 8 Min. 9 1/2 Sekunden gegen die Mannschaff des Regattaverens, die für die 2500 Meter lange Strecke 8 Min. 18 1/2 Sekunden gebrachte.

Vom Turf.

1. August-Verkaufs-Höden-Rennen (Preis 2500 Mark) Herrn Zpborders hr. St. Schlei (Th. Ostian). 2. Götlich Brandrennen für St. Wer weiß (L. Martin). 3. Herrn Kettens für St. Josef II (Seehöhl). Tot: Sieg 24: 10.

2. Preis von Zitherna (2500 Mark). 1. Herrn Kaitz hr. H. Boulangier (Goff). 2. Herrn Schmidt-Bendehers für St. Hille Bobbe (Schäffle). 3. Herrn Bentfers hr. St. Ria (Stalensberger). Tot: Sieg 31: 10.

3. Ehrenpreis-Höden-Handicap (Ehrenpreis und 4000 Mark). 1. Herrn Reichens für St. Heiotolo (Kaff). 2. Herrn Graf Fabowans hr. M. Argonaut (Wolpoh). 3. Herrn Hartenbergs für St. Ribraut (Wronn). Tot: Sieg 102: 10.

4. Preis vom Zugturm (Ehrenpreis und 2000 Mark). 1. Herr Lt. v. Jobelst für Hr. St. Diring Bell (Lt. Graf Schmidt). 2. Herrn Lt. v. Stammers hr. M. Gernane I (Welsiger). 3. Herrn Wshneiders für Hr. M. de Connetable V (Lt. Strefmann). Tot: Sieg 55: 10.

5. Preis von Königöbrü (4500 Mark). 1. Herr O. Reichards Orlo Ledentopf (M. Schülte). 2. Herr Graf Reventons hr. H. Paps (R. Kranten). 3. Herrn Bogdits für Hr. St. Monolat (Hallenberger). Tot: Sieg 19: 10.

6. Erinnerungssrennen (10 000 Mk.). 1. Herrn Dr. Radaups Kolch-St. Turandot (Lt. Graf Reichow). 2. Herrn Lt. Wexers hr. M. Pois de Senteur (Wef.). 3. Herrn Soehps hr. H. Soljen (Lt. Netie). Tot: Sieg 14: 10.

## Letzte Nachrichten.

### Skandal in einer Stadtverwaltung.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Eine neue Skandalaffäre in der Offenbacher Verwaltung erregt zurzeit in allen Kreisen der Bürgerchaff das größte Aufsehen, obwohl immerhin noch abzumarten bleibt, inwieweit die Befehdungen zu Recht bestehen. Der Beigeordnete Walter, der wegen seines schroffen Wesens bei dem ihm unterstehenden Beamtenpersonal keineswegs beliebt ist, weilt derkamlich zur Zeit auf Urlaub und wird wohl kaum wieder in sein Amt zurückkehren. Die Anfrage gegen ihn geht von einer Anzahl Personen des Hauptpolizeiamts aus, die in einer Eingabe an die Bürgermeisterei gegen Walter den schweren Vorwurf erheben, er habe in etwa 15 Fällen bei der Behandlung von Anzeigen der Polizei wider bessere Wissen gehandelt.

### Vom 1. J. VI.

Baden-Baden, 23. Aug. Heute mittag unternahm das Luftschiff „3. G.“ von der Luftschiffhalle in Dos aus eine Passagierfahrt. Unter den 12 Passagieren befanden sich drei Damen, sowie die Herren Baron von Verhff, Hr. Mille, Direktor Wof von den Sibdeutschen Automobilwerken Gaggenau.

H. Baden-Baden, 23. Aug. Das Luftschiff „2. 3. G.“, das heute zu einer Passagierfahrt mit 12 Personen aufgestiegen ist, nahm die Richtung nach Gtthl. Es überflog Fremersberg und fuhr dann wieder über Baden-Baden nach der Luftschiffhalle, wo es glücklich landete. Morgen nachmittag wird das Luftschiff sich noch am Lumentorjo betheiligen. Nach Schluß des Korros findet ein ausgebehrter Flug über die Höfen der Umgebung statt, der etwa 2-3 Stunden dauern soll. Der Preis für diese Fahrt ist auf 400 Mark pro Person festgelegt worden.

### Der Fall Müller-Fland.

Hanau, 23. Aug. Der Zeugendweber Müller, der am Sonntag nachmittag die 21jährige Verkäuferin Anna Ffland auf der Straße erschö, wurde heute nachmittag unter militärischer Bewachung nach der Aufbahrungshalle des hiesigen Friedhofs gebracht, um der Leiche seines Opfers gegenübergestellt zu werden. Er zeigte keine Reue. Die Untersuchung über den in mancher Hinsicht noch recht rätselhaften Fall wird ausschließlich von der Militärbehörde geführt.

### Ein Redakteur als Erpesser.

Wien, 23. Aug. Der Redakteur Poeschl wurde wegen Erpessung, bezogen an der Bau-Kreditbank, zu acht Monaten schwerenerkers verurteilt.

### Ein karistisches Flugblatt.

Madrid, 23. Aug. Hier ist ein karistisches Flugblatt erschienen, in dem die Karlisten erklären, sie seien entschlossen, ihre Religion mit Dolk und Revolver zu verteidigen. Die Opfer dieses Kampfes werden geradewegs in den Himmel eingehen.

### Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsentlung beizulegen.)  
Technischer Beamter: Gemein ist für technisch begabte junge Leute mit einjährigem Zeugnis Stellen als mittlere Beamte, so bei der Post, Eisenbahn, Wert und dem Bauamt, bei letzterem die Vorbereitung zirka 4-5 Jahre, Gehalt 2100-4500 Mk. Ankunft holen Sie am besten bei der betreffenden Behörde selbst ein.

Leitung: Wilhelm Georg.  
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht und Handel: In Vertretung: W. Georg; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Bickow; für den Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseraten-Teil: Hermann Göbbel; Druck und Verlag von Dito Gendel, Eimülld in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —  
— einschließlich Unterzahlgebllat.



Berliner Börse, 23. Aug. 1914

Main table containing stock market data with columns for company names, stock types, and prices. Includes sections for 'Deutsche Hypoth.-Bank', 'Strassen- u. Kleinbahnen', 'Schiffahrts-Aktien', and 'Wechselkurse'.

